

PRESSEMELDUNG

Dortmund, 09.01.2024

Bitte beachten Sie folgende Sperrfrist: Montag, 8. Januar 2024, 23:59 Uhr

Häufig keine effiziente Klassenführung – Leseunterricht an Grundschulen auch didaktisch optimierbar

Gemeinsam für bessere Bildung: *Tuesdays for Education* widmen sich der Untersuchung von Unterrichtsqualität und Lesezeit

Grundschul Kinder attestieren ihren Lehrkräften keine ausreichend effiziente Klassenführung, fühlen sich aber in hohem Maße kognitiv aktiviert und nehmen ihre Lehrkräfte als unterstützend wahr. Weiterhin wird systematischen Diagnostikverfahren bei der Kompetenzermittlung im Durchschnitt eine eher geringe Bedeutung beigemessen und es werden in Deutschland im Vergleich zu anderen EU-Staaten seltener Lesestrategien eingesetzt, die das Verständnis vertiefen.

Die Entwicklung der Lesekompetenz hängt von einer Reihe von Faktoren ab, die das Institut für Schulentwicklungsforschung im Rahmen der *Tuesdays for Education* auf Basis der repräsentativen IGLU-Daten in den Blick nimmt. Wie ist die Unterrichtsqualität des Leseunterrichts an Grundschulen in Deutschland? Wie verhält sich die Lesezeit in Deutschland im internationalen Vergleich? Wie erfolgt die Diagnostik der Lesekompetenz und welche Lesestrategien werden angewendet? Dabei zeigt sich, dass es in Deutschland ein hohes Entwicklungspotential der Rahmenbedingungen zur Verbesserung der Lesekompetenz gibt.

Grundschul Kinder berichten Defizite bei Klassenführung, schätzen aber kognitive Aktivierung und konstruktive Unterstützung positiv ein

Eine effiziente Klassenführung ist für die Unterrichtsqualität von zentraler Bedeutung, da sie die Rahmenbedingung schafft, unter der das Lernen stattfindet. Hier geht es zentral um die Verabredung klar formulierter Regeln, den Umgang mit Störungen und effektives Zeitmanagement. „Vor diesem Hintergrund ist es sehr bedenklich, dass gut 40 Prozent der Kinder die Qualität der Klassenführung, im Sinne einer ruhigen und strukturierten Lernumgebung, lediglich als ‚mittel‘ und etwa 25 Prozent diese sogar als ‚gering‘ einschätzen“, führt IGLU-Projektmitarbeiter Dr. Ruben Kleinkorres aus. Das Sicherstellen eines ruhigen, fokussierten und geordneten Unterrichts solle deshalb stärker in den Fokus rücken. „Zwei weitere wichtige Dimensionen der Unterrichtsqualität, die kognitive Aktivierung und die konstruktive Unterstützung, werden allerdings mit 85.2 Prozent und 89.4 Prozent ‚hoher‘ Qualität deutlich besser bewertet“, ergänzt Dr. Kleinkorres.

Im internationalen Vergleich wird in Deutschland im Unterricht verhältnismäßig wenig gelesen – Die Lesekompetenz wird, ähnlich wie in anderen Ländern, kaum systematisch diagnostiziert

Die für das Lesen genutzte Zeit im Unterricht kann als quantitatives Maß für die Bedingungen des Leseunterrichts herangezogen werden. Die wöchentliche Unterrichts-Lesezeit liegt in Deutschland allerdings mit 141 Minuten deutlich unterhalb des Durchschnitts der EU- (194 Minuten) und OECD-Staaten (205 Minuten). Studien haben gezeigt, dass eine systematische Erhöhung der Lesezeit einen positiven Effekt auf die Lesekompetenz von Schülerinnen und Schülern haben kann. „Wichtiger als die bloße Lesezeit sei aber, wie diese zur wirksamen Leseförderung genutzt werde“, erläutert Dr. Kleinkorres.

Eine zielgerichtete Förderung der Lesekompetenz setzt voraus, dass die Lesekompetenzstände in regelmäßigen Abständen systematisch erfasst werden. Allerdings wird nur rund ein Drittel der

Schülerinnen und Schüler von Lehrkräften unterrichtet, die längere Tests als wichtiges Mittel zur Beurteilung der Lesekompetenz wertet. Die meisten Schülerinnen und Schüler werden von Lehrkräften unterrichtet, die dem Beantworten von Fragen im Unterricht – 80.6 Prozent – oder der Beobachtung der Schülerinnen und Schüler beim Arbeiten – 65.6 Prozent – viel Bedeutung beimessen. Immerhin noch gut die Hälfte der Lehrkräfte misst längerfristigen Projekten wie Lesetagebüchern viel Bedeutung zu.

Lesestrategien, die das Verständnis vertiefen, werden in Deutschland nur selten vermittelt

Das gezielte Üben von Lesestrategien unterstützt die Entwicklung des Leseverständnisses und bildet somit eine wichtige Säule eines guten Leseunterrichts. „Der überwiegende Teil der Lesestrategien wird in Deutschland seltener eingesetzt als im Durchschnitt der EU-Teilnehmerstaaten und -regionen. Insbesondere Elaborationsstrategien, die dem vertieften Verständnis dienen, kommen in einem geringen Teil der vierten Klassen regelmäßig zum Einsatz“, führt Dr. Kleinkorres aus.

Leseunterricht birgt erhebliches Verbesserungspotential

„Insgesamt zeigt sich für Deutschland ein erhebliches Verbesserungspotential in den untersuchten Bereichen. Von besonderer Bedeutung ist eine systematische Diagnostik der Lesekompetenz, denn nur so können Lesekompetenzstände verlässlich erfasst und eine gezielte Förderung, sei es in Kleingruppen oder individuell, und auch unter Nutzung von Lesestrategien auf den Weg gebracht werden“, resümiert die Studienleiterin Professorin Nele McElvany.

Hinweis: Am 9. Januar 2024 um 15:30 Uhr wird der Bericht digital vorgestellt und diskutiert. Anmeldungen sind auch kurzfristig möglich unter: <https://ifs.ep.tu-dortmund.de/tuesdays-for-education>. Unter dem Link finden Sie ebenfalls den kompletten Bericht sowie das Programm.

***Tuesdays for Education:** Das Institut für Schulentwicklungsforschung (IFS) an der TU Dortmund legt den Schwerpunkt dorthin, wo sich, wenn vielleicht nicht alles, so doch durchaus vieles für Kinder entscheidet und anbahnt: die Grundschule. Anknüpfend an die offizielle Veröffentlichung der IGLU 2021-Befunde im Mai 2023 wird das IFS ab September 2023 bis zum Sommer 2024 an jedem zweiten Dienstag im Monat die **Tuesdays for Education** gestalten. An diesem Tag werden Befunde zu einem jeweils ausgewählten Schwerpunktthema für die Weiterentwicklung der Grundschule in Deutschland veröffentlicht. Dabei wird ein besonderer Fokus auf die Schlüsselkompetenz „Lesen“ gelegt, da diese Kompetenz von entscheidender Bedeutung für die gesamte schulische, berufliche und auch private Laufbahn der Kinder ist.*

***Institutsportrait:** Das interdisziplinäre Institut für Schulentwicklungsforschung (IFS) an der TU Dortmund ist als Forschungseinrichtung an der Schnittstelle von Wissenschaft, schulischer Praxis und Bildungspolitik angesiedelt. Die durch fünf Professuren und rund 50 Mitarbeiter*innen gestalteten Forschungsbereiche des Instituts arbeiten zu aktuellen Themen im Bereich der Empirischen Bildungsforschung mit dem Ziel, schulische Lern- und Entwicklungsprozesse, Schulentwicklung und Bildungsergebnisse im Kontext ihrer individuellen, sozialen und institutionellen Bedingungen zu erfassen, zu erklären und zu optimieren. Das IFS trägt mit seiner Arbeit wesentlich den Profilbereich „Bildungs- und Arbeitswelten von morgen“ der TU Dortmund mit.*

KONTAKT:

Tuesdays for Education
Institut für Schulentwicklungsforschung
tfe.fk12@tu-dortmund.de